



Gruselstimmung im Estrich der Meierhöfli Schule

«Die Distanz nimmt ab und das Vertrauen steigt»

Im Quartier zwischen dem Seetalplatz und dem Wohncenter ist viel passiert, seit das Projekt Bildungslandschaft Meierhöfli vor rund zwei Jahren seinen Anfang nahm. Seither konnten nicht nur die Vernetzung des Quartiers sowie die Angebote der Schule zur Sprachförderung ausgebaut werden, sondern auch die Stimmung im Quartier veränderte sich. Eine Bilanz.

Es ist düster und mucksmäuschenstill auf dem Estrich der Schule Meierhöfli. Nur das schwache Licht der Taschenlampe erleuchtet den Raum und lässt die Silhouette einer Frau erkennen. Sie sitzt auf einem Stuhl mit einem geschlossenen Buch auf den Knien. Ihr Blick wandert langsam durch den Raum und die Sekunden ziehen sich wie Kaugummi in die Länge. 70 Augenpaare schauen gebannt zu ihr auf und warten still, bis sie langsam das Buch öffnet und mit unheimlicher Stimme zu lesen anfängt: Die Lesewelt «Gruselgeschichten» kann beginnen!

Bei der Lesewelt handelt es sich um ein Teilprojekt der Bildungslandschaft Meierhöfli, die 2014 lanciert wurde und noch bis 2020 zusätzlich finanziert und unterstützt wird. Insgesamt gibt es 22 Bildungslandschaften in der Schweiz. Bei allen stehen die langfristige Vernetzung und die systematische Zusammenarbeit der unterschiedlichen

Bildungsakteure im Zentrum – so auch im Meierhöfli. Dabei fungiert die Schule als Dreh- und Angelpunkt des Projekts, indem sie die einzelnen Akteure aus den Bereichen Bildung, Kultur, Freizeit und Betreuung erfasst und vernetzt. Roman Brügger, Schulleiter und Projektleiter Bildungslandschaft Meierhöfli, erklärt, dass insbesondere Spielgruppen, Kindertagesstätten, Vereine, Eltern und die Familien- und Jugendberatung aktiv vernetzt sein müssen, um eine optimale Förderung der Kinder zu ermöglichen. Dabei betont Brügger, dass das Projekt nur erfolgreich sein kann, wenn es politisch getragen wird. Ohne den politischen Willen kann eine Bildungslandschaft weder entwickelt noch langfristig finanziert werden. Auch die Bildungsakteure müssen zur Zusammenarbeit rund um das Kind bereit sein. Der Schulleiter freut sich deshalb über das hohe Engagement der einzelnen Bildungspartner im Meierhöfli-Quartier.

Drei Angebote rund um die Sprachförderung

Rund 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Meierhöfli haben eine andere Muttersprache als Deutsch. Deshalb nimmt die Sprachförderung einen hohen Stellenwert ein.

In diesem Rahmen bietet die Bildungslandschaft Meierhöfli drei Teilprojekte im Bereich der Sprachförderung an. Dazu gehören «Deutsch vor dem Kindergarten», die «Lesewelt» und der «Meierhöfli Sommerplausch». Da rund 70 bis 95 Prozent der neuen Kindergartenkinder kaum Deutsch sprechen, wurde das Teilprojekt «Deutsch vor dem Kindergarten» ins Leben gerufen. Dabei wird das Ziel verfolgt, dass die betroffenen Kinder vor dem Kindergarteneintritt erste deutsche Wörter erlernen und mit den Räumlichkeiten und einfachen Regeln vertraut sind. Die Kinder werden jeweils von einem Elternteil begleitet. So können bereits vor dem Kindergartenbeginn erste Kontakte hergestellt und Barrieren abgebaut werden. Ein weiteres Teilprojekt der Sprachförderung ist die Lesewelt, welche die Lust am Lesen, Vorlesen und Zuhören wecken soll. So soll ein Zugang zu der Erlebniswelt der Bücher geschaffen werden. Durchschnittlich nehmen 40 Kinder an einer Lesewelt teil. Das dritte Angebot wird vom Meierhöfli Sommerplausch gebildet. Während einer Sommerferienwoche wird die Sprache der Kinder auf spielerische Art gefördert. Im Zentrum steht die erlebnisorientierte Auseinandersetzung mit der Sprache. Dabei kann von der Mitwirkung vieler Bildungspartner aus dem Quartier profitiert werden.

Grosser Erfolg der Angebote führt zum Ausbau

Das Projekt Bildungslandschaft Meierhöfli läuft nun seit rund zwei Jahren. Bereits früh konnten erste Erfolge verzeichnet werden. Roman Brügger ist erfreut über die positive Entwicklung der Bildungslandschaft: «Auf-

Während des Meierhöfli Sommerplauschs kann auch in der Sonne gelesen werden.





Spannende Geschichten in der Lesewelt

grund der hohen Nachfrage konnten wir die Projekte Lesewelt und Deutsch vor dem Kindergarten ausbauen». Das Angebot der Lesewelt wurde verdoppelt und wird nun acht Mal pro Jahr durchgeführt. Neu werden zudem teilweise stufengetreunte Lesewelten angeboten, um die individuellen Bedürfnisse noch besser zu erfüllen. Auch das Angebot von «Deutsch vor dem Kindergarten» konnte verdoppelt werden. Brügger bemerkt, dass die teilnehmenden Kinder sich beim Kindergartenbeginn deutlich besser zurechtfinden: «Die Kinder sind bereits mit den Räumlichkeiten und den Lehrpersonen vertraut und kennen einfache Grundbegriffe und Regeln. Ausserdem erreichen wir mit dem Projekt auch die Eltern. So kann das Vertrauen in die Schule schon vor dem Eintritt gefestigt werden», führt der Schulleiter aus.

Sich vernetzen lohnt sich

Neben der Sprachförderung steht die Vernetzung der einzelnen Bildungsakteure im Zentrum. Besonders wichtig ist das Netzwerk Frühbereich. Dieses fokussiert sich auf die Zeit vor und beim Eintritt in den Kindergarten. Erfahrungsgemäss ist der Einstieg in den Schulalltag für viele Kinder eine grosse Herausforderung. Denn viele Fertigkeiten sind noch zu wenig eingeübt und die Sprache noch unsicher. Oftmals ist dies zudem der erste Kontakt mit einer fremden Bezugsperson. Deshalb vernetzt sich der Kindergarten zunehmend mit Bildungspartnern aus dem Frühbereich wie beispielsweise der Spielgruppe. So können die Förderung der Kinder und die Vorbereitung auf den Kindergarten optimiert

werden. Roman Brügger stellt fest, dass die Schnittstellen besser miteinander funktionieren und die Kinder sich schliesslich schneller im Kindergarten eingewöhnen. Nicht nur Akteure aus der Frühförderung vernetzen sich, sondern das ganze Quartier. Durch die zunehmende Vernetzung stellt Roman Brügger fest, dass die Anonymität im Quartier deutlich abgenommen hat. «Man kennt nun zunehmend immer mehr Leute aus dem Quartier und wird auch auf der Strasse von vielen gegrüsst. So nimmt die Distanz ab und das Vertrauen steigt. Dies kommt schlussendlich wieder allen zugute», betont Brügger.

Eine Zukunft voller Ideen

Obwohl das Projekt Bildungslandschaft Meierhöfli ein Ablaufdatum hat, sind alle Massnahmen und Angebote auf Langfristigkeit ausgelegt und sollen die über die Projektdauer hinweg Bestand haben. Dies gilt sowohl für die Netzwerke der einzelnen Bildungsakteure wie auch für die Projekte im Bereich der Sprachförderung. Letztere werden jeweils mit dem Ziel lanciert, in den Regelbetrieb überführt zu werden. Dies bedeutet, dass die Teilprojekte in den regulären Schul- oder Gemeindebetrieb aufgenommen werden, die Finanzierung jedoch nicht mehr vom Projekt Bildungslandschaft übernommen wird. So werden Gelder frei, die wiederum für neue Projekte genutzt werden können. «Wir hätten so viele Ideen, aber können halt nur einen kleinen Teil davon umsetzen», sagt Roman Brügger über die begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen. «Deshalb ist es uns wirklich ein Anliegen, dass

wir nicht einfach irgendein Projekt starten, sondern etwas, das langfristig bestehen kann». Über konkrete Nachfolgeprojekte der Lesewelt und «Deutsch vor dem Kindergarten» will sich Brügger zu diesem Zeitpunkt noch nicht äussern, betont jedoch: «Es wird möglicherweise wieder ein tolles Projekt entstehen, von dem viele profitieren können.» Auch die bisherige Erfolgsgeschichte der Bildungslandschaft lässt auf ein erfolgreiches Nachfolgeprojekt im Sinne des ganzen Quartiers schliessen. Es bleibt spannend im Meierhöfli-Quartier.

Autorin: Joya Zraggen

joya.zraggen@emmen.ch

Schule
Meierhöfli
Bildungslandschaft

Mehr Vernetzung

Die Quartieranalyse kam zum Schluss, dass es nicht an der Anzahl der Angebote fehlt, diese jedoch zu wenig bekannt und vernetzt sind. Wegen des mit 40 Prozent überdurchschnittlich hohen Ausländeranteils im Quartier nimmt zudem die Sprachförderung einen hohen Stellenwert ein. Mit Angeboten zur aktiven Förderung der Sprache und mit der Vernetzung aller beteiligten Bildungsakteure im Quartier soll das Projekt Bildungslandschaft Kinder, Eltern und schliesslich das Zusammenleben im ganzen Quartier fördern.